

## „Pour le Mérite“ an einen Kompanieführer

Im vergangenen Jahr hatte ich das große Sammlerglück, einen kompletten *Pour-le-Mérite*-Nachlass erwerben zu können. Er stammte aus dem früheren Besitz von Emil Trebing, zuletzt Oberst und Chef des Heeresstreifenendienstes im AOK 16 der Deutschen Wehrmacht.

Trebing wurde am 9. Januar 1888 in Wenzigerode, Kreis Kassel, geboren. Seine militärische Karriere begann 1910 im Infanterie-Regiment Nr. 167, das er 1911 als Unteroffizier verließ. Nach einer Wehrübung im April 1912 wurde er zum Vizefeldwebel befördert. Bis zum Beginn der Ersten Welt-

krieges war er in Heringen bei Hersfeld angestellt.

Im August 1914 kam Trebing mit dem Infanterie-Regiment Nr. 370 an die Westfront und wurde dort am 21. Oktober 1914 zum Leutnant d.R. befördert. Die *große Stunde* in seinem militärischen Leben schlug allerdings erst kurz vor Kriegsende, am 9. April 1918. Dem Führer der 7. Kompanie gelang es während der Schlacht bei Armentières als Erstem, mit einer Handvoll Soldaten die zermürbenden Stellungskämpfe zu beenden und den für unmöglich gehaltenen Übergang über den Fluss Lys zu erzwingen. Um 15.15 Uhr traf im Bataillonsstab folgende Meldung von Trebing ein: *Ich habe die Schleuse bei Bac St. Maur als erster überschritten. Brücken waren gesprengt, Pontons entzwei, Schleusenstege noch ganz. Ich habe Brückenkopf gebildet und wurde bei Einleitung weiterer Operationen leicht verwundet.*

Nun begann der Versuch der Engländer und Franzosen, den Brückenkopf zurückzudrängen. Zwei Stunden hielten sich die Männer Trebing, starke Verluste erleidend, bis endlich die 6. Kompanie und der Stab des Infanterie-Regimentes 370 mit Generalmajor Hoefer, der dann weitere Entscheidungen traf, angerückt waren.

Der Kaiser soll nach Eintreffen der Nachricht hocheifrig ausgerufen ha-



Abb. 2: Leutnant Trebing im Schmuck seiner Weltkriegsauszeichnungen: Pour le Mérite, EK I und EK II sowie Verwundetenabzeichen in mattweiß.

ben: *Der tapfere Mann bekommt den Pour le Mérite.* Die Verleihung des höchsten preußischen Militärordens erfolgte bereits am 14. April 1918. Am gleichen Tag war im Heeresbericht zu lesen, dass Trebing als *leuchtendes Beispiel* durch *schnelliges Zufassen* den Lys-Übergang erzwingen hatte.

Nach dem verlorenen Krieg wurde Trebing am 30. November aus dem Heeresdienst entlassen. In seinen Pa-



Abb. 1a und 1b: Eisernes Kreuz I Klasse 1914 mit privater rückseitiger Widmung „26/9. / SCHLACHT IN FLANDERN / 1917“.



Abb. 3a: Der preußische Militärorden „Pour le Mérite“ zusammen mit der Miniatur im Verleihungsetui, Vorderseiten.

pieren steht, dass er am 8. Juli 1922 zum Oberleutnant d.R. ernannt worden war. Wie dies zu erklären ist, weiß ich leider nicht. Trebing ging wieder in den Schuldienst und brachte es bis zum Rektor an der Knabenmittelschule in Kassel.

Am 2. September 1935 wurde Trebing als Oberleutnant d.R. und Bataillonsführer zur Infanterieschule nach Döberitz berufen, am 9. März 1936 erfolgte seine Versetzung als Bataillonsführer zum Infanterie-Regiment 15 nach Kassel. Seine Beförderung zum Major - unter Überspringung des Hauptmanns-Dienstgrades - erfolgte am 9. April 1937. Den Beginn des Zweiten Weltkrieges erlebte er im Infanterie-Regiment 163 mit Stellungskämpfen im Abschnitt Saarbrücken bis zur Maginotlinie, später war er beim Küstenschutz am Ärmelkanal eingesetzt. Mit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion wurde er im AOK 16 im Heeresstreifen dienst des Infanterie-Regiments 15 eingesetzt; am 1. April 1941 wurde er zum Oberstleutnant z.V. befördert. Seine Beförderung zum Oberst erfolgte am 1. Oktober 1943, am 4. August 1944 wurde er bei einem Nachtgefecht durch Granatsplitter schwerst verwundet. Nach seiner Verbringung in das Militärhospital Marburg erlag er dort am 6. Oktober 1944 seiner Verwundung. Sämtliche Orden, Ehrenzeichen und Effekten wurden damals an seine Familie geschickt, lediglich das durchgeblutete Ordensband des *Pour le Mérite* war nicht dabei. So endete eine bemerkenswerte Soldatenlaufbahn.



Abb. 3b: Rückseite des „Pour le Mérite“.



Abb. 3c: Silberpunze „938“ im Rand des Einschnittes des unteren Kreuzarms.



Abb. 3d: Verleihungsurkunde zum Orden „Pour le Mérite“.

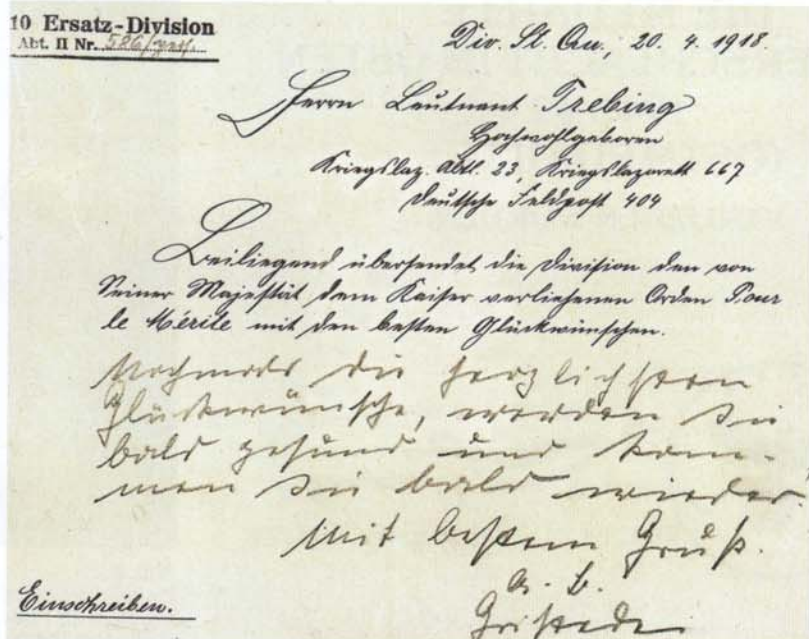


Abb. 3e: Übersendungsschreiben des Divisionstabes zum „Pour le Mérite“.

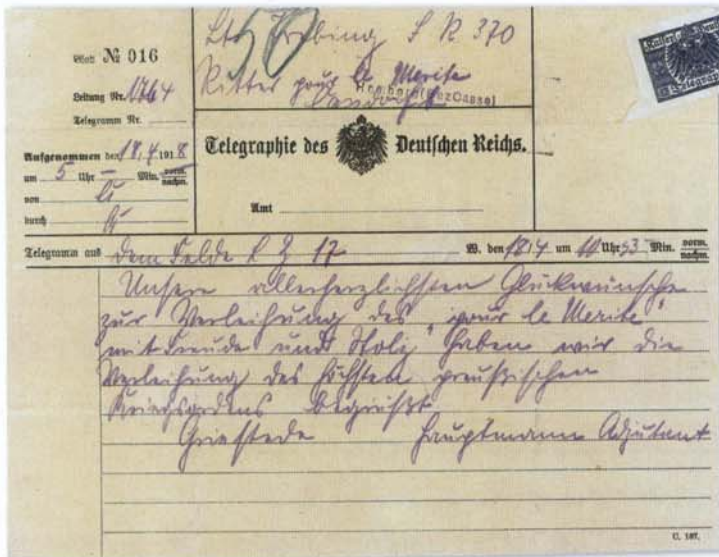


Abb. 3f: Glückwunsch-Telegramm anlässlich der „Pour-le-Mérite“-Verleihung an Leutnant Trebing: „Unsere allerherzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des ‚pour le Merite‘ mit Freude und Stolz haben wir die Verleihung des höchsten preußischen Kriegsordens begrüßt Griestede Hauptmann Adjutant“.



Abb. 4: Degen mit privater Widmung, den Trebing vermutlich anlässlich seiner Dekoration mit dem „Pour le Mérite“ von seinen Offizierskameraden erhielt.



Abb. 5: Verleihungsurkunde zur Medaille Winterschlacht im Osten 1941/42 (Ostmedaille).



Abb. 6: Trebing als Oberleutnant der Wehrmacht mit dem Pour le Mérite, dem EK I 1914, dem EK II 1914 mit Wiederholungsspange 1939, dem KVK I. Klasse mit Schwertern und dem Verwundetenabzeichen 1918 in mattweiß (er hat das ihm verliehene Original gegen ein durchbrochenes Exemplar ausgetauscht).

